

## Törn 2.4.2005 bis 9.4.2005 Salerno - Äolische Inseln

Geplant war in etwa der folgende Ablauf:



Als Alternative bei ungünstigem Wind war ein NW-Kurs zu den Pontinischen Inseln vorgesehen, den wir aber dann doch nicht genommen haben. Der Wetterbericht ([www.wetteronline.de/cgi-bin/windframe](http://www.wetteronline.de/cgi-bin/windframe)) sagte zwar nicht den besten Wind voraus (fast die ganze Zeit sollte es mit 20 bis max. 35kn aus SE wehen), aber trotzdem erschien uns der geplante Törn möglich.

### 1.Tag, Sa, 2.4.05

Startpunkt Berlin, easyjet Flug 4571, Abfl. 07:05, Ank. Neapel 09:20, schöner Flug, Europa fast wolkenlos, tolle Eindrücke von den Phlegräischen Feldern:



Bis Bahnhof Piazza Garibaldi (der ist unterirdisch direkt neben Napoli Centrale) mit dem Bus (3€ fährt direkt vor dem Flughafen ab) mitten durch die Stadt, man bekommt gleich einen schönen Eindruck vom italienischen Stadtverkehr! Dann mit Hochgeschwindigkeitszug Eurostar (mit funktionierender Neigetechnik!) nach Salerno (3,20€), dort ordentlich Pizza essen, 200m bis zum Hafen, gegen 14:00 MESZ Yacht übernehmen, Einchecken.



Dann einkaufen (Vorräte für 3 Tage, vor allem Wasser), gleich absegeln, Kurs SE, guter Wind aus E, 4-5 Bf, 5 – 6 kn (GPS). Wir stellen fest, das Log geht nicht, ein Anruf bei Paola bringt keine Klärung, technische Dinge sind nicht so ihre Stärke. Für uns gilt: Safety first, wir sind den Seegang nicht mehr gewöhnt, also tragen alle Schwimmwesten.



Da die Crew schon die vorige Nacht nicht richtig geschlafen hat, beschließen wir abweichend von der ursprünglichen Planung nicht sofort auf Kurs Stromboli zu gehen, sondern erst etwas Ruhe zu halten. Gegen 17:00 UTC Ankunft Agropoli, der Hafen hat zwar keine Befeuerung, aber schon von weitem begrüßt uns eine leuchtende Madonna, problemloses Anlegen an Moorings.

Niemand will eine Hafengebühr, wir hängen die Yacht an die Elektrik, gehen an Land, und sind sofort vom Charme der „Stadt auf dem Felsen“ gefangen. Ein pulsierendes Leben in den engen Straßen und Gassen, überall flanieren junge Ragazze (Mädchen, so etwa 12 - 16 Jahre),

todchic angezogen, mit unglaublichen Stöckelschuhen an den Ragazzi (Jungen) vorbei, die zumeist mit ihrem Motoroller an den Ecken stehen.

Toller Wein (Vino di Botte )mit tollem Essen (8€) auf einer Terasse mit Blick auf den Hafen. Wir sehen scheinbar nicht sehr vertrauenerweckend aus, die Chefin fürchtet wohl Zechprellerei und sitzt die ganze Zeit mit wachem Blick am Nachbartisch. Im Hafen eine Überraschung: Der Zugang zum Schwimmsteg ist inzwischen verschlossen, wir müssen klettern, was aber dank des reichlich genossenen Rotweins mühelos gelingt.



## **2.Tag, So, 3.4.05**

04:00 UTC geht es nach tiefem Schlaf los, zunächst nur wenig Wind (1-3-Bf aus E), also segeln wir bei herrlichem Sonnenschein gemütlich an der schönen Küste (Nationalpark Cilento) entlang zum Capo Palinuro, gegen 14:00 UTC ca. 5 sm davon entfernt. Von den angesagten 25 kn Wind keine Spur!



Spätnachmittags rufen wir zu Hause an und lassen uns aus dem Internet die aktuelle Windprognose durchsagen: Es ist nach kurzer Flaute mit Zunahme von Wind und Temperatur zu rechnen, je weiter wir nach Süden kommen, aber höchstens 15 - 20 kn aus SE.

Also kurz den (übrigens stets zuverlässigen und recht gut lärmgedämmten) Diesel an, um die Flaute zu überwinden und Kurs Stromboli (S).

Und tatsächlich, schon nach 5 sm frischt es auf (3 – 4 Bf aus SE), und wir können hoch am Wind unter Segeln mit 4 – 5 kn vorankommen. Inzwischen dämmt es, wir haben Begleitung von mehreren Delfinen, die sich aber schwer fotografieren lassen (sie sind schnell und es wird dunkel, wir wollen auch die Tiere nicht mit dem Blitzlicht vertreiben).

Wir genießen den Sonnenuntergang, das Leuchten des Meeres (vor allem der Medusen!). Nachtsegeln bei beständigem Wind und leichtem Seegang. Ab und zu sehen wir eine große Fähre (bei dem Lichtermeer sind die Positionslichter kaum zu finden) oder ein anderes Schiff. Bombenstimmung an Bord. Wachen werden eingeteilt, aber die Freiwachen können nicht schlafen, alles ist viel zu aufregend.



### **3.Tag, Mo, 4.4.05**

Gegen Mitternacht wird es langsam bockig, wir haben inzwischen 5 Bf und Böen, die an der Obergrenze von 6 Bf liegen, dazu kräftige Wellen, ab und zu kommt Wasser über. Wir wollen auf Reff 1 gehen, vor allem, weil den Neulingen in der Crew die ständige Krängung zu schaffen macht. Aber das Groß will nicht runter! Nach langem Suchen unter schwierigen Umständen (Dunkelheit, Boot krängt und tanzt wie verrückt, immer wieder kommen Wellen über) wird die Ursache gefunden: Das Großfall hat sich in einer (völlig überflüssigen) Curryklemme am Mast bekniffen, die unter dem Lazy-Jack versteckt war. Wenn das bei der Hafeneinfahrt passiert wäre! Damit sich das nicht wiederholen kann, wird das Fall der Roll-Genua (die wir sowieso nie fieren wollen) dort eingeklemmt, das Schiff liegt etwas ruhiger, wir machen immer noch 5 kn Fahrt.

Ab 2:00 UTC wird es im Funk lebendig: Eine Sturmwarnung nach der anderen! Da unser Zielgebiet nicht direkt dabei ist, sehen wir keinen Grund, den Kurs zu ändern. Schlafen kann nun infolge des Stampfens der Yacht keiner mehr, auch will keiner unter Deck, da es dort zu sehr auf den Magen schlägt.

Gegen Morgen haben wir die ersten Seekranken, einer hält sich nur dadurch aufrecht, daß er die Pinne führt (und sich so von seinem Innenleben ablenkt). Inzwischen sind es in alle Richtungen mindestens 50 sm bis zum Land, also macht es keinen Sinn, umzukehren oder mit Ostkurs das Festland anzusteuern. Weiter Kurs 180°, der Stromboli ruft!

Der Wind frischt weiter auf, 6 Bf, Böen 7, vor allem schralt er. Wir können den Idealkurs nicht mehr halten und sind schon 5 sm zu weit westlich. Aber immerhin machen wir inzwischen unter Reff 2 ordentlich Fahrt und können den Seekranken das baldige Ende ihres Leidens prognostizieren. Wir müssen sie jedoch festleinen, damit sie nicht über Bord gehen, langsam lässt der Spaßfaktor nach.



Um schneller voranzukommen und etwas höher an den Wind gehen zu können, lassen wir den Motor mitlaufen. Die Wellen erreichen inzwischen 2m und immer häufiger kommt Gischt über. Das ist nicht weiter gefährlich, aber trotzdem sind inzwischen alle an Sicherheitsleinen. Am späten Vormittag kommt der Stromboli in Sicht, in dessen Windschatten wird es etwas gemütlicher. Aufkreuzen ist aber trotzdem sehr mühselig, wir sind mittlerweile fast 10 sm zu weit westlich! Auch ist bei diesem Wetter das Anlegen dort viel zu riskant (kein Hafen!).



Wir bekommen auch Sorgen mit dem Kraftstoff: Trotz langem Motoren zeigt die Tankuhr noch immer „voll“. Also entweder ein Riesentank (wir finden in den Bordpapieren keine Angaben dazu) oder wahrscheinlicher falsche Anzeige. Bei diesem Wind sind dort alle Häfen problematisch anzulaufen. Damit wir nicht auf Legerwall ohne Sprit in Schwierigkeiten kommen, wollen wir aus dem Kanister etwas nachfüllen. Das erweist sich als kompliziert, der Einfüllstutzen ist auf Lee und oft nur knapp vom Wasser entfernt, man muß sich mit dem vollen Kanister gefährlich weit vorbeugen und außerdem bläst der Wind den Diesel von der Kanisteröffnung sofort weg. Schließlich haben wir dann etwa 5 l hineinbekommen, da weht es den Trichter davon!

Das Naturschauspiel kann keiner so recht genießen, essen will niemand, nur mal ein Schluck Wasser, das muß genügen. Noch 24 sm bis Lipari, wo sich nach meinen Informationen der einzige sichere Hafen der Inseln befindet, allerdings nach SE offen! Wir werden sehen...



In der Ferne ist kurz Stromboliccio zu sehen, vorbei geht es an Basiluzzi und Panarea. Salina mit seinen beiden markanten Vulkankegeln halten wir zunächst für zwei Inseln, dann kommt endlich Lipari in Sicht, wir können Monte Rosa ausmachen. Dahinter liegt der Hafen Pignataro! Freude, schöner Götterfunken!





Ankunft spätnachmittags, im vorderen Teil des Hafens steht wirklich ein tüchtiger Schwell, wer soll bei diesem Wetter an den Schwimmstegen festmachen? Aber zum Glück ist noch Vorsaison, wir finden im geschützten hinteren Teil einen sicheren und ruhigen Liegeplatz (15€), kurze Ruhe, etwas frisch machen. Leider gibt es im Hafen weder sanitäre Anlagen noch Versorgungsmöglichkeiten (auch die im Hafenhandbuch aufgeführte deutsche Kneipe „Zum Willi“ suchen wir vergebens). Dabei ist uns die Überfahrt deutlich anzusehen, das Gesicht, die Klamotten, alles voll Salz. Hilft nur die Borddusche, dann an Land, die Stadt ist nicht weit, vor jedem Restaurant steht der Inhaber und nötigt Passanten zur Einkehr,

Die Seekrankheit ist vergessen, wir merken erst jetzt, wie hungrig (und durstig!!!) wir sind. Also rein in's Ristorante und Antipasti, Menu turistico, Insalata mista und wie die italienischen Köstlichkeiten alle so heißen! Dann tiefer Schlaf.

#### **4. Tag, Di, 5.4.05**

Mistwetter, Dauerregen! Der Reiseführer preist die Termen auf Lipari. Kurze Busfahrt (1,55€) mit viel Hupen-Einsatz, atemberaubende Aussichten, dann 2 km Wanderung.



Doch an der Terme di San Calogero Enttäuschung: Geschlossen, und wohl auch schon längere Zeit. Wir kommen dennoch über die Mauer und baden im leicht nach Schwefel stinkenden, aber warmen Wasser. Es tritt mit ca. 50 – 60°C aus einer ummauerten Quelle, im (leider völlig verdreckten) Bassin sind es noch so um die 25°C. Angenehm!

Abends wird das Wetter besser, Wind um 5 Bf. Noch mal was essen, Boot versorgen, dann Ablegen und Richtung N. Erst soll es ostwärts von Panarea und nahe an Basiluzzo vorbei gehen, aber es dunkelt und auf der in diesem Bereich sehr ungenauen Seekarte sind Felsen eingezeichnet, das Risiko wollen wir nicht eingehen.

Zurück zum Stromboli, dort nachts westlich im sicheren Abstand von 2 – 3 sm vorbei, Naturschauspiel der regelmäßigen Ausbrüche genießen. Es liegt immer ein gelbliches Licht über dem Krater, etwa alle 20 – 30 Minuten schießt eine rötliche Fontäne in die Höhe. Einmalig! Leider nicht zu fotografieren, dazu ist es zu dunkel und das Schiff liegt nicht ruhig genug.



## 5. Tag, Mi, 6.4.05



Nach ca. 20 Stunden Tag- und Nachtsegeln diesmal bei unproblematischem Wetter und fast 100 sm kommen wir wieder ans Festland und laufen **Marina di Camerota** an. Die Hafeneinfahrt ist etwas problematisch (versandet und Steine), aber es sind Bojen gesetzt. Tanken, Anlegen (20€Hafengebühr, man merkt schon, daß wir in einem touristischen Gebiet sind!). Aber dafür ordentliche sanitäre Anlagen. Ringsum tolle Landschaft, der Nationalpark Cilento. Der Ort selbst gefällt uns gut, wir finden schließlich ein Gartenrestaurant, das mit deutschen Sprachkenntnissen wirbt. Zwar war Italienisch nie unser Problem, aber wir finden es einfach nett.

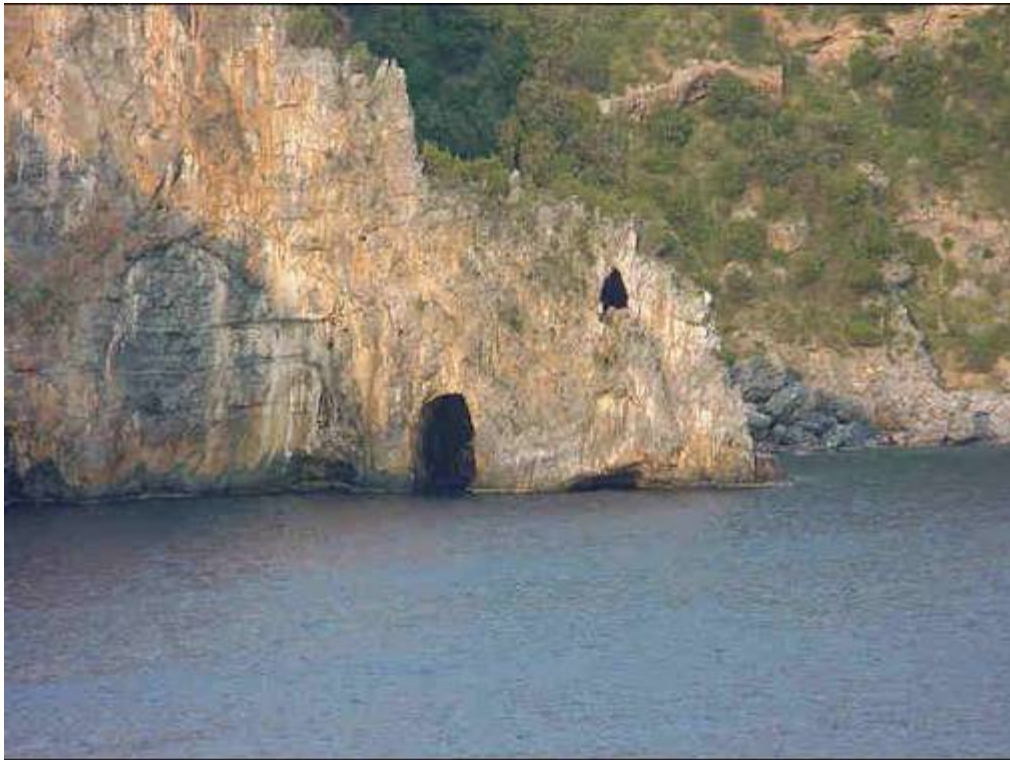
Der Kellner kann dann allerdings überhaupt kein Wort deutsch, aber er ist eine Wucht, gut genährt, überaus freundlich und zuvorkommend werden wir sehr schnell verwöhnt. Die Zitronen zum prima Essen (22€) werden direkt vom Baum über uns geerntet.

Zum Abschluß meint der Kellner, daß er irgendwo noch als Souvenir eine deutsche Polizeimütze rumliegen hat, und so entsteht ein einmaliges Erinnerungsfoto:



## 6. Tag, Do, 7.4.05

Wir haben noch genügend Zeit und folgen dem Tip des Hafenmeisters, der uns im Osten (also entgegen unseres eigentlichen Kurses) eine Bucht namens Porto Infreschi empfohlen hatte.



Es lohnt sich: Schon die Fahrt an der zerklüfteten Küste entlang, kristallklares Wasser (wir können den Anker in 12 m Tiefe mühelos ausmachen), tolle Landschaft!



Auf den Klippen die Ruinen der sarazenischen Befestigungen.



Geheimnisvolle Höhlen, von denen wir eine mit dem Schlauchboot erkunden.



Ganz Mutige baden sogar im etwa 15°C kaltem Wasser.

Die Küstenwache schaut mal kurz vorbei, läßt uns aber in Ruhe. Wir machen ja schließlich auch nichts Verbotenes!



Dann heißt es „Anker auf!“ und wir segeln wieder hoch am Wind (der inzwischen auf WNW gedreht hat und uns mit 4 Bf verwöhnt) weiter heimwärts, vorbei am beeindruckenden Capo Palinuro. Die Felsen fallen auch unter Wasser so steil ab, daß man gefahrlos bis auf wenige Meter an die kolossalen Felsen (80 – 100 m) heranfahren kann.



Wir erreichen am Abend (Wind läßt langsam nach) Acciaroli. Die Hafeneinfahrt ist problematisch, es gibt Riffe, die jedoch mit einer Tonne gekennzeichnet sind. Das Dörfchen ist völlig unitalienisch: Eine große Fußgängerzone (die fast ausgestorben ist), keine knatternden Zweitakter, fast gespenstische Ruhe! Wir finden einen modernen dreistöckigen Restaurant-Neubau, wo wir im völlig leeren Erdgeschoß ausgiebig und köstlich speisen. Als wir gezahlt haben (22€) und gehen wollen, sagt der Wirt aber mit Nachdruck, wir sollen doch

mal mit nach oben kommen. Zunächst bringen wir das etwas erschrocken mit einem Aschenbecher in Verbindung, den die Crew mitgehen lassen wollte, aber dann zeigt sich, daß oben ein Nobelrestaurant ist, wo die Zahnärzte des Ortes feiern. Unsere Ankunft hat sich wohl herumgesprochen, wir sind sofort eingeladen und mit viel Grappa werden die Sprachbarrieren überbrückt. Im Handumdrehen ist der halbe Ort zur Fußball-WM nach Deutschland eingeladen. Wir lassen uns nicht lumpen und bitten die Italiener nach Schließung des Restaurants an Bord, der Wirt und die meisten Angestellten folgen. Schnell noch etwas Wein besorgt und schon ist die Party im Gange!

Was dann so noch folgt, ist vielleicht im Polizeibericht nachzulesen, wilde Gesänge und eine 3-Promille-Probefahrt mit einem Vespa (ein kleiner dreirädriger LKW auf Basis des bekannten Rollers). Ärger bekommen wir zwar nicht, aber an pünktliches Auslaufen am nächsten Morgen ist nicht zu denken, mit fast 4 Stunden Verspätung geht es auf die letzte Etappe.

### **7. Tag, Fr, 8.4.05**

Bei gutem Wind geht es über den Golf von Salerno, um die Verspätung etwas wettzumachen, helfen wir mit dem Diesel nach, Ankunft nachmittags. Yacht übergeben, die kleinen Schäden regeln. Zu unserem Erstaunen ist auch der Stecker von der Ankerwinde beschädigt, wie das passiert sein soll, können wir nicht verstehen. Aber alles läuft recht unproblematisch ab. Dann los zum Bahnhof, wir wollen noch auf den Vesuv. Mit dem Zug nach Ercolano (das antike Herculaneum, das 79 u.Z. zusammen mit Pompeji verschüttet wurde).

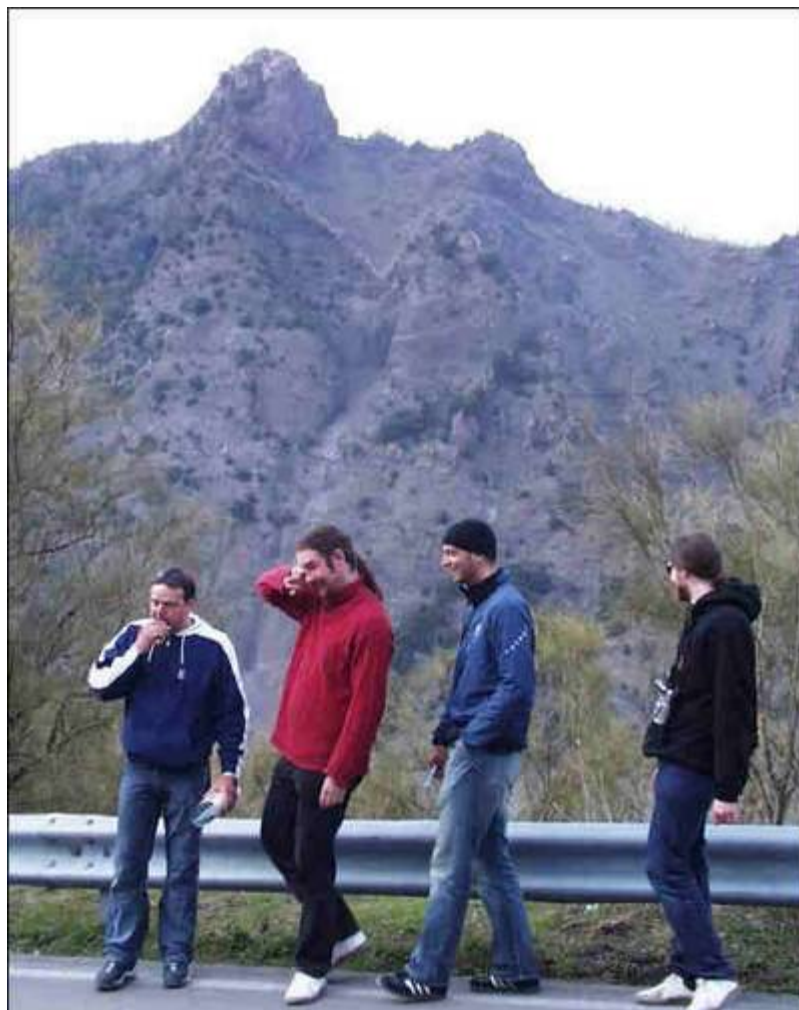


Im Internet war an vielen Stellen von einer Seilbahn zu lesen, mit der man sogar über den Krater fahren könne. Da es schon spät ist, wollen wir nicht noch Zeit mit der Suche nach der Talstation verschwenden und nehmen uns ein Taxi (fünf Passagiere plus Fahrer in einem Renault 19!). Der ortskundige Fahrer protestiert, immer wieder versucht er, uns etwas zu erklären, aber wir verstehen es nicht. Nach langer Fahrt und 80€ ärmer endlich die Einsicht: Es gibt seit dem Ausbruch von 1944/45 keine Seilbahn mehr! Aber vom letzten Parkplatz kann man in einem etwa einstündigen Marsch zum Krater aufsteigen. Allerdings nicht mehr zu der Zeit, wo wir ankommen. Freundlich, aber mit Nachdruck verwehren uns die Angestellten des Parco naturale vesuvio den Aufstieg, es sei geschlossen.

Auch der letzte Bus ist weg. Es ist kühl, teilweise liegt noch Schnee.



Also fügen wir uns in das Unvermeidliche und beginnen per pedes den über 10km langen Abstieg. Das ist allerdings auch ein Erlebnis, der Blick auf Monte Somma (die Reste des alten Vesuv, der bei der Katastrophe damals explodiert ist).



Atemberaubend auch der Ausblick auf den Golf von Neapel und natürlich auf die Stadt selbst.



Irgendwann erreichen wir den Stadtrand von Ercolano und stürmen ein Ristorante. Dort ist Tote Hose, nur der Koch ist anwesend, der Kellner wird erst herbeitelefoniert. Aber Pizza und Pasta (8€) schmecken, der Tischwein ist gewöhnungsbedürftig (allerdings auch billig). Auf unsere Bitte hin ruft man uns ein Taxi, aber auch das unter Schwierigkeiten. Die Unternehmen im Ort haben längst Feierabend gemacht, das Funktaxi aus Neapel, das schließlich kommt, hat schon über 20€ auf dem Taxameter. Als wir dann am Bahnhof Ercolano sind, müssen wir auch noch die Rückfahrt des Taxis bezahlen. Hätten wir in Salerno einen Mitwagen genommen, wären wir nicht nur rechtzeitig auf den Vesuv gekommen, sondern hätten auch viel Geld gespart. Na ja, das nächste Mal...

### **8. Tag, Sa. 9.4.05**

Inzwischen ist das schöne Wetter vorbei, ein Tief hat uns mit Dauerregen und kräftigem Wind im Griff. Früh die Finanzen regeln (wir zahlen 30€ für fehlenden Sprit, Trichter und defekten Stecker und legen noch 15€ Trinkgeld drauf), das Boot verlassen, wobei dem Kaleu mit dem letzten Schritt ein Fehltritt unterläuft: Infolge des Schwells im Hafen mußte das Boot etwas vom Pier weg verbracht werden, beim Sprung über die nun plötzlich größere Lücke habe ich mit dem Hafengewasser (sowie den darin vorkommenden Verunreinigungen) Bekanntschaft gemacht. Leider habe ich schon die guten Klamotten an. Aber mir wird sofort geholfen, in dem nahe gelegenen Club kann ich mich umziehen, allerdings ist nur noch das Bordkostüm (alter Armeedrill) verfügbar.

Dann mit dem IC nach Neapel gefahren, in der Bahnhofs-Pizzeria noch was Italienisches essen, wobei die Qualität leider nicht so ganz dem bisher Gewohnten entspricht!

Flug Hapag-Lloyd X3 8741, Abfl. 14:25 Neapel (NAP), Ank. 16:40 Berlin-Tegel (TXL)  
Das war's!

### **Etwas Statistik:**

Gesamtstrecke (mit allen Schlägen) 345 sm, davon etwa 90 sm mit Motorunterstützung.  
Insgesamt 95 Stunden auf See.

Nördlichster (zugleich westlichster) Punkt: Salerno, Porto Turistico, 40°40,34N, 14°46,14E

Südlichster Punkt: Lipari, Porto Pignataro, 38°28,38N, 14°57,78E

Östlichster Punkt: Porto Infreschi, 39°59,89N, 15°25,89E